

Merseburger Tageblatt

Bezugspreis frei Haus durch die Postträger viertel, Nr. 1, 20, monatlich 40 Pf., durch die Post bezogen, und 1 Pf. monatlich, Vierteljährlich bei Vorzahlung v. 1, 20, 30 Pf. — Fern- und Post-Bezugsnummern 12 91. — Bei 6 Pf. ein einzelnes Heft zu haben. — Für unversandte Einlieferungen wird keine Gewähr geboten. — Erfüllungsort Merseburg. — Verleger: A. G. Schönlank & Co. Merseburg.

Kreisblatt

Anzeigenpreis für die Spaltenweise 40 Pf. oder deren Raum 20 Pf., für die Zeilenweise 20 Pf. oder deren Raum 10 Pf. Die Anzeigen für die letzten Spalten (Anzeigen für den Rest der Zeitung) sind zu besonderen Bedingungen zu begeben. — Fern- und Post-Bezugsnummern 12 91. — Erfüllungsort Merseburg. — Verleger: A. G. Schönlank & Co. Merseburg.

Beitung für Stadt u.

mit „Musterkrem“



Kreis Merseburg

Sonntagsblatt

Ämtliches Anzeigblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Abdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 41

Donnerstag, den 18. Februar 1915.

155. Jahrgang.

Russisches Heer in Masuren vernichtet, über 50 000 Gefangene, 40 Geschütze, 60 Maschinengewehre erbeutet.

Ämtliche Anzeigen.

Seite 6 betr.:

1. Militär-Reklamationen.
2. Anzeigen von Getreide- und Mehlvorräten.

Tageschronik.

Bei Czernowitz, das die Russen noch nicht gekannt haben, erwartet man eine Schlacht.
 Lloyd George gab die Kriegskosten der Verbündeten für das Jahr 1915 auf voraussichtlich 40 Milliarden Dollar an.
 In der belagerten Bevölkerung greift eine wachsende Verwirrung gegen England um sich.
 Portugal erklärt, neutral bleiben zu wollen.
 Die Kaiser beurteilt den deutschen Kräfte in Frankreich sind freigesprochen.
 Der japanisch-chinesische Konflikt spitzt sich zu.

Und abermals Hurra Hindenburg!

Wir sind's ja schon gewohnt vom Schlachtenmeister Hindenburg. Seine und jart klingt seine Vener, wenn er einen eben erfochtenen Sieg verkündet. Vorfristig taufend geilen seine Finger über die erfolgskündenden Seiten. Daß nur ja nicht ein Toter oder ein Gefangener zuviel verkündet werde, den ein gewissenhafter Chronist nachher wieder rückwärts zu zählen hätte. Bald klingt dann voller und heller, bis endlich, wenn alles aufs Knuppelfleisch gepreßt und versüßert ist, der volle Siegesgott rein und herrlich zu uns in die Heimat dringt und jubelnd, hinreichend durch die deutschen Gänge dahinjährt.

Als ein Meisterreich, eine überaus glänzende Kriegsgestalt erweist sich nunmehr die Schlacht östlich der masurenischen Seenplatte. Als ein überwältigender Sieg deutscher Feldherrnkunst und Tapferkeit über moskowitzische Jähglosigkeit und stumpfen Kadavergehoram. Als eine vernichtende Niederlage der „gigantischer Offensive“ angelegten 11 russischen Divisionen, deren Divergenz das Russenheer von dem immer stärker werdenden Druck bei Warschau und an den Karpaten befreien und die Zurücknahme der deutsch-österreichischen Heere erzwingen sollte. 26 000 Gefangene, so hoch es zuerst. Der Fortgang der Operationen wurde erst „bestimmend“, dann „glücklich“ genannt. Und erst jetzt kommt der volle Afford: der Feind vernichtend geschlagen, über 50 000 Gefangene, 40 Geschütze, 60 Maschinengewehre, zahlloses Kriegsmaterial erbeutet! Nur Reste können sich in die Wälder von Suwalki und Augustow geflüchtet haben, wo ihnen unsere Truppen auf den Fersen sind. Dann das Lob unserer Mannschaften, sowohl der abgetriebenen wie — und das ist das Herrliche — auch der frischen aus Jungmannschaften gebildeten neuen Verbände, die sich nach dem Zeugnis des Feldmarschalls den atemberaubenden Kameraden als ebenbürtig erweisen.

A. Nikolaus, ein Nikolaus, nun klopfe deine Feldherren aus! Und wenn sich deine Mäxchits hekomtenbeweise hinsichtlich und einfangen lassen, es nützt nichts, der deutsche Siegeslauf läßt sich nicht aufhalten. Der Spaziergang nach Berlin und Wien will nicht glücken. Hindenburgs wuchende Faust fährt deinen Weymidonen überall in den Nacken und wirft sie unter blutigen Verlusten weiter und weiter zurück. Deutsche Huren sind völlig geküßert von

schmutzigen Mäuten und auch Österreich-Ungarns Provinzen leeren sich von Tag zu Tag mehr von nikolausigem Käubergerindel.

Welch ein herrlicher Auftakt für den 18. Februar, der auch den fleischenden Besetzern Transkaniens das überlebensgroße Äugenmaul stopfen und den Giftschrank ihrer politischen Apotheke auf sie selbst entleeren soll.

Unter den Augen des Obersten Kriegsherrn, unseres geliebten Kaisers Wilhelm aber ward der herrliche Sieg in Ostpreußen erfochten. Das gibt demselben eine noch größere Weisheit. Welcher Jubel wird ihm aus dem Munde seiner kampfbewährten Truppen entgegenschallt haben, wie werden sie herbeigeströmt sein, um ihren Kaiser zu sehen und zu grüßen, als die Kunde kam, er sei unter ihnen. Was unsere grauen Jungen für den Kaiser fühlen, was er ihnen ist, wie er hinterdem sie steht, mit ihnen fühlt, sich eins mit ihnen weiß in Glück und Not im Bewußtsein reinen Herzens und reinen Gewissens, das ist so urdeutsch, so einzig, daß kein Fremdling es mitfühlen noch begreifen kann.

Gott war mit uns, ihm sei die Ehre!

Den Vögeln aber an Neua, Seine und Themse soll es mit der Zeit doch schwer werden, gegen die lastende Macht der Tatsachen sich mit erfindlichem Schwindel zu stemmen. Einmal bricht sich der Strahl der Wahrheit durch den dicken Äugenquall Bahn. Je länger aber das Volk über die wahre Sachlage belogen und getäuscht wird, um so fürchterlicher wird der Sturm sein, der die schamlosen Verdreher von den Stühlen ihrer erfindlichen Macht hinwegjagt. Und die Zeit wird leben, vor mächtiger ist, der lebendige Gott oder das goldene Kalb, in dessen Götzendienst die Brien eile Gotteslästerung betreiben.

Don den Kriegsschauplätzen

Aus dem Osten

Der nähere Bericht über die Schlacht in Masuren. Großes Hauptquartier, 16. Febr., abends. In der neun-tägigen Winterkämpfe in Masuren wurde die russische zehnte Armee, die aus mindestens 11 Infanterie- und mehreren Kavalleriedivisionen bestand, nicht nur aus ihren starkbesetzten Stellungen östlich der masurenischen Seenplatte vertrieben, sondern auch über die Grenze geworfen, schließlich in nahezu völliger Einkreisung vernichtet geschlagen. Nur Reste können in Wäldern östlich Suwalki und Augustow entkommen sein, wo ihnen die Verfolger auf den Fersen sind. Die blutigen Verluste des Feindes sind sehr stark. Die Zahl der Gefangenen steigt noch nicht fest, beträgt aber sicher weit über 50 000; mehr als 40 Geschütze und 60 Maschinengewehre sind genommen, unerschöpfbares Kriegsmaterial erbeutet. Der Kaiser mochte den entscheidenden Gefechten inmitten unserer Schlachtlinien bei. Der Sieg wurde durch Teile der alten Ostpreußen und junge, für diese Aufgabe herangeführte Verbände, die sich den atemberaubenden Karerenden ebenbürtig erweisen, errungen. Die Positionen der Truppen bei Überwindung wichtiger Witterungs- und Wegeverhältnisse im Tag und Nacht fortgeschritten Marsch und Befehl gegen einen zähen Gegner sind über jedes Lob erhaben.

Generalfeldmarschall von Hindenburg leitete die Operationen, die von Generaloberst von Eichhorn, General der Infanterie von Below in glänzender Weise durchgeführt wurden, mit alter Meisterkraft. Oberste Heeresleitung.

Die russische Niederlage in Ostpreußen wird, wie Stockholms „Dagbladet“ meldet, ebenso wie der Verlust „nahezu eines ganzen Armeekorps“ von den Pe-

tersburger Zeitungen nach und nach bekannt gegeben, jedoch nur als private Berichte, ohne amtliche Befätigung. Die Tatsache, daß die Zensur die Berichte überhaupt durchläßt, wird sehr beachtet. „Kowojew Wremja“ schreibt in bewährter englisch-russischer Schwindelmanier:

Unsere Verluste sind sehr schwer, sie werden aber ausgeglichen durch die günstige strategische Stellung, die wir mit unserer Rückwärtigererzeugung gewonnen haben. (Erzwingungen ist gut!)

Dabei sind die Verluste in Wirklichkeit erheblich größer als hier angegeben. Die russische Heeresleitung hat angeordnet, daß geflohene Befehle von der Front an die Familien der Krieger nicht befördert werden dürfen, sondern nur offene Briefe. In Petersburg sind die Briefe aus dem Felde, bevor sie den Familien zugestellt werden, bereits geöffnet und mit dem Militär-Zensuramt verlesen.

Die russischen Stellungen vor Warschau durchbrochen. Russische Blätter hören, daß für die nächste Zeit Kämpfe von weittragender Bedeutung zu erwarten seien. Die „Kowojew Wremja“ teilt mit, daß die Deutschen an einer Reihe von Punkten die russischen Stellungen vor Warschau durchbrochen haben. Die Berichterstatter der Blätter betonen, der „S. 3.“ zufolge, daß die Deutschen mit zunehmender Heftigkeit ihre Offensiv gegen Warschau vertrieben, um sich dieses Lebensrisikos Russisch-Polen zu bemächtigen.

Eine Schlacht vor den Toren von Czernowitz.

Berlin, 16. Febr. Aus Bistritz in Siebenbürgen wird gemeldet: Die ursprüngliche Annahme, die Russen würden Czernowitz laupfängerisch zu erreichen vermögen, ist als irrig. Die von dem Untrigen verfolgten Russen machten in einer Distanz von 20 Kilometern südlich von Czernowitz Halt, wo sie, da sie dort mitgenommen waren, Verpflegung von Norden erhielten, um mit unseren Truppen den Kampf anzunehmen. Unsere aus der südlichen Bukowina vorgehenden Truppen liefen bei der Stadt Gerecht und bei Storozynka am Gerechtshaus, während die aus der Marasroscher Gegend gegen Wien vorgeschobenen Truppen in nördlicher Richtung gegen den Bruchhölz, in östlicher Richtung gegen Czernowitz liefen. Die Russen sind von unseren Truppen allenthalben in die Enge gedrückt worden, so daß sich voraussichtlich eine Schlacht auf der Linie östlich und südlich von Czernowitz abspielen wird.

Weitere Fortschritte in der Bukowina.

Der österreichische Generalstab berichtet: Wien, 16. Febr. Die allgemeine Lage in Russisch-Polen und Westgalizien ist unverändert. Es fanden neue Artilleriekämpfe statt. An der Karpatenfront wird heftig gekämpft; mehrere Tage und Nachtangriffe der Russen gegen die Stellungen der Verbündeten wurden unter großen Verlusten des Feindes, der hierbei 400 Gefangene verlor, zurückgeschlagen.

Die Aktionen in der Bukowina verlaufen günstig. Die Serbische Linie ist überschritten. Die Russen wurden unter fortwährenden Gefechten gegen den Pruth zurückgedrängt. Südlich von Koloamea, wo sich größere Kämpfe entwickelten, machten wir gestern über 500 Gefangene.

Eine serbische Stimme für den Frieden.

Die serbische Zeitung „Radništvo Romina“ schreibt unter dem Titel „Vor neuen Feindes“: Die Forderung verbleibt es uns zwar, fast allen unseren Gedanken hier Ausdruck zu geben, man möge aber geteilt, unserer Regierung folgende beiden kurzen Fragen vorzutragen: Wir fragen, ob man noch lange dieses unsere Existenz bedrohen die Spiel mit der Volkstrak treiben wird, und wir möchten auch wissen, ob nicht die von uns zur Unterstützung der russischen Kriegspolitik gedachten Opfer nunmehr genügen?

Brotmangel in Belgien.

Das serbische „Mati Journal“ schreibt: Przemysl, das seit mehreren Monaten belagert ist, hat Wehl und

Brot, das freie Belgrad aber nicht. Die Blätter, die der Regierung dienen, schreiben tagtäglich: Man hat Einfäufe gemacht. Heute kommt Brot an. Gestern traf eine Sendung ein. Dies alles ist Sand in die Augen. Es gibt weder Mehl noch Brot. Wir fragen, warum dies so ist. Sagt uns, von wem dies abhängt und wer die Schuld trägt, damit wir allein gehen, unser Schicksal zu entscheiden. Länger dulden wir dies nicht.

Sprecherischer Unterseebootsausflug auf einen französischen Panzerkreuzer.

Genf, 16. Febr. Französische Blätter veröffentlichten einen Brief eines Offiziers des französischen Panzerkreuzers „Jean Bart“, der von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot angegriffen wurde. Der Offizier berichtet, daß der „Jean Bart“ während der Fahrt am Vorbergschiff von dem österreichischen Torpedo getroffen wurde. Mehrere Abteilungen des Schiffes liefen sogleich voll Wasser, und der Panzerkreuzer neigte sich hart nach vorn. Den übermenschlichen Anstrengungen der Besatzung gelang es, das große Led zu verstopfen; durch Vergrößerung des Ballastes am Heck konnte auch die Gleichgewichtslage wieder hergestellt werden. Nach einer Stunde war die Gefahr bestritten, und das Kriegsschiff konnte mit eigener Kraft Malta erreichen, wo die Ausbesserungen vorgenommen und vor wenigen Tagen beendet wurden. Glücklicherweise, so schreibt der Offizier, sei ein weiterer von dem österreichischen Unterseeboot angegriffener Torpedo etwa 100 Meter hinter „Jean Bart“ vorbeigegangen. Hätte dieser Schuß das Schiff getroffen, so wäre es zweifellos verloren gewesen.

Österreichische Torpedos im Hafen von Antivari.

Mailand, 17. Febr. Am 15. d. M. liefen ein österreichischer Torpedobootezerstörer und zwei Torpedoboote in den montenegrinischen Hafen Antivari ein und beschossen die von französischen Flotte mit Wasser versehenen Schuppen. Auch ein montenegrinisches Gezeßschiff wurde getroffen.

Aus dem Westen.

Luftkämpfe in Flandern.

Der Korrespondent des „Daily Express“ meldet: Womöglich gestern heftiger Sturm herrschte, entwickelte zahlreiche deutsche Flieger an der ganzen belgischen und nordfranzösischen Front lebhafteste Tätigkeit. Ein Versuch französischer Flieger, die Deutschen zu verjagen, verlief ergebnislos. Zwei französische Flugzeuge stürzten herab. Zwischen Brügge und Geeloo wurden bei einem Luftkampf zwischen deutschen und belgischen Fliegern zwei britische Flugzeuge schwer beschädigt und zur unregelmäßigen Landung gezwungen. Die anderen ergriffen die Flucht.

Eine französische Herausforderung.

Der Züricher „Tagesanzeiger“ schreibt: Die Missionen der Franzosen an der schweizerischen Grenze sind auf eine Herausforderung der Deutschen angelegt. Die französischen Batterien sind nur 10 Meter vor der schweizerischen Grenze aufgestellt, von wo aus sie die Deutschen beschleichen.

Kriegsmüdigkeit in Frankreich?

Die zunehmende Kriegsmüdigkeit in Frankreich wird am besten durch die Tatsache geteufelt, daß die von der Regierung inspirierten Pariser Zeitungen fast täglich Artikel veröffentlichen, in denen sie die Bevölkerung zur Geduld mahnen. Sie bringen auch sorgfältig angelegte Briefe von im Felde stehenden Offizieren und Soldaten, die die Züchtigung auffordern, Geduld und Ausdauer zu üben, die jetzt die hervorragenden Volkstugenden sein müßten. Trotz alledem wird das ganze Land mit den Friedensbrüchlingen derart überhäuft, daß alle polizeilichen Maßnahmen nichts dagegen ausrichten.

Die Verlogenheit der Pariser Presse.

angeht, des neuen Sündenbügels in Aufstreuung wird nur von ihrer Verlogenheit übertrifft. Der größte Teil schweigt sich über den Rückzug der Russen gänzlich aus. Die anderen seien das dümmste Zeug zusammen, das sie natürlich selbst nicht glauben, aber bei dem Tiefstande der französischen Intelligenz meinen, ihren Lesern bieten zu dürfen. Manche Blätter, wie Radical, Humanité und Welt Parisien geben Teilerfolge der Deutschen zu und erlauben sogar hier und da Sündenbügels Weisheit zu schreiben an, suchen aber durch allerhand Vorbehalte den Entschluß herabzusetzen.

Schmaackvolle Vorkommnisse in französischen Konzentrationslagern.

Paris, 16. Febr. Nach einer Meldung der Humanité wurde der Minister des Innern im Kammerauschuß für das Verwaltungswesen von „bebauerten Worten“ in den Konzentrationslagern in Kenntnis gesetzt. Der Minister verspricht, daß er Maßnahmen treffen werde, durch welche eine Wiederholung derartigen Vorkommnisse verhindert werden solle.

Großmaul Churchill und die feindlichen Kriegesflotten.

London, 16. Febr. Im Unterhause brachte gestern Churchill den Zitiernotat ein. Er sagte u. a.: Auch sechs Monaten des Krieges, so neue Gefahren und Schwierigkeiten in den Weltkrisis getreten sind, haben wir allen Grund zu freuen zu sein mit dem Ergebnis der für die Flotte gemachten Anstrengungen, welche voll bemamt und ausgerüstet, sich für alle unsere Bedürfnisse als ausreichend erweisen hat. Es hat Zeiten gegeben, wo die Flotten der Flotte bis zum Äußersten angepannt waren. Unirritierte, kanadische und indische Kontingente waren unterwegs nach Europa. Ein mächtiges deutsches Geschwader befand sich im Stillen Ozean. Zwei kleine deutsche Kreuzer und zwei Hilfskreuzer, das ist alles, was von den deutschen Vorbereitungen zum Angriff auf die Handelsstraßen übrig geblieben ist, und diese verbergen sich (1). Was die deutsche Drohung betrifft, so haben wir uns einer von den Kriegshilfen gegenüber, wie sie noch nie von einem zivilisierten Staat verübt worden ist, aber man muß nicht glauben, weil der Angriff außergerichtlich ist, daß seine gute Vermeidung dagegen möglich wäre. Wir erleben natürlich Verluste. Aber ich glaube nicht, daß britische Seemänner

teressen getroffen werden können. Unsere Antwort wird vielleicht nicht ganz wirkungslos sein. Deutschland darf nicht in die Lage kommen, sein System von offenbarem Mord und Seeraub anzuwenden. Es ist aller Grund vorhanden, anzunehmen, daß der durch die englische Flotte verursachte wirtschaftliche Druck sich in Deutschland fühlbar macht. Bisher haben wir die Einfuhr von Lebensmitteln nicht verhindern wollen. Wir haben neutrale Schiffe nicht daran gehindert, einen direkten Verkehr mit deutschen Häfen zu unterhalten. Wir haben umgeben deutsche Ausfuhrartikel auf neutralen Schiffen durchgelassen. Die Zeit ist aber gekommen, wo man neu erwägen muß, ob einem Staate, der sich durch seine Politik systematisch außerhalb aller internationalen Verpflichtungen gestellt hat, der Genuß dieser Rechte nicht entzogen werden muß. Die verbündeten Regierungen werden eine neue Erklärung abgeben, um den jetzt mit aller Kraft den Druck der Seemacht fühlen zu lassen. Die Ausführungen fanden den Beifall des Hauses und der Presse. Der Vorträger glaubt sogar, daß man vor einem neuen Trafalgar stehe. (1)

Lord George sagte in seiner Rede nach, die gemeinsamen Aussagen der Verbündeten in dem 31. Dezember 1915 enden Jahre dürften nicht weit hinter zweitausend Millionen Pfund zurückbleiben, der britische Anteil werde etwa ein Fünftel oder ein Sechstel fünfzig Millionen größer sein, als der von einer der anderen Großmächte auszugebende Betrag. Die Verbündeten bekämpften die gesamte mobilisierte Kraft Deutschlands mit weniger als einem Drittel ihrer eigenen Kraft. Lord George betonte schließlich die Wirkung der Unterdrückung des Verkehrs von Alkohol in Rußland. Man weiß nicht, wie man die ungeheuerliche dreifache Frechheit Churchill einschätzen soll, die selbst bei einem Engländer fast pathologisch anmutet. Die Beschuldigung von Mord und Seeraub gegen Deutschland aus englischem Munde wird wohl überall außer in Kreisläufen richtig gewürdigt. Der Wort De lazeys, der Vorbanhlag auf Casement (der übrigens in Irland unehrer Aufregung herortritt) und die zahlreichen Fälle dreifachen Gewandtes gegen Rußland, die systematische Verhinderung Weisheit, die Beurlaubung von Privatpersonen sind offenkundig und sprechen für sich. Interessant sind die Ausführungen des Seefahrers Lord George. 40 Milliarden Mark lautet die Schätzung der Kriegskosten unserer Gegner für dieses Jahr, davon entfallen 16 Milliarden auf Großbritannien. John Bull, wie wird dir? Nach dazu, da diese Schätzung viel zu niedrig gegriffen sein wird. Dafür lassen wir unsere Flotte logen!

Wie die Engländer ihre Verbündeten behandeln.

Die Zeitung „Le Bruellois“ vom Montag bringt Zuschriften aus Calais, Boulogne und Dünkirchen, in denen Belgier und Franzosen über die tyrannische Alleinherrschaft klagen, die die Engländer im ganzen Festlandsgebiet des Armeeforts eingerichteten haben. Die ganze Regierungsmacht und Verwaltungsmacht ist dort ausschließlich in den Händen der britischen Militärbehörden. Die Belgier und Franzosen haben nichts zu sagen. Nach dem „Bruellois“ fragt man sich in den drei genannten französischen Städten ganz ernstlich, ob die Engländer sich dort endgültig festsetzen gedenken.

Der belgische Sozialist Führer und Abgeordneter Jules D'Espre besaß sich in einem an den „Welt Parisien“ gerichteten Brief über die unfreundliche Behandlung der belgischen Flüchtlinge in London, wo man ihnen jede lohnende Beschäftigung verweigert, weil die englischen Arbeiter keine Konkurrenz dulden wollen. Auch die Wohltätigkeit der Engländer gegenüber ihren Opfern nimmt in dem Maße ab, als der Krieg forduert. D'Espre stellt fest, daß die belgischen Flüchtlinge allmählich die Rückseite der Medaille zu sehen bekommen und sich nach ihrer Wasserland zurücksehen, das ihnen selbst unter heutiger Verwaltung noch lieber ist als das „englische England“. Der Brief erregt in Brüssel großes Aufsehen; denn er deutet auf einen bevorstehenden Umschlag der belgischen Volkstimmung gegen England hin.

Der belgische Gesandte in London hat genug.

Frankfurt a. M., 17. Febr. Wie die Frankf. Ztg. nach dem Neuwort. Cour. meldet, ist der Führer der belgischen Liberalen Partei Snymans zum belgischen Gesandten in London ernannt worden anstelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Grafen Lottings.

Englands Bedrängnis.

Die „Post“, Ztg. meldet aus Brüssel: Die englische Admiralität hat angeordnet, daß Verluste von Handelschiffen nicht mehr bestrafte gegeben werden sollen. Die Dampfer der Hauptfahrstraßen werden von Kriegsschiffen begleitet werden. Große Besorgnis herrscht in England wegen der Sicherheit der englisch-belgischen Handelsverbindung, die für den englischen Handel nach dem Falle Antwerpens von besonderer Bedeutung ist. Es finden darüber zwischen England und Holland diplomatische Verhandlungen statt. Die Londoner Zeitungen behaupten, da Deutschland seine Blockade nicht mit den gewöhnlichen Unterseebooten, sondern mit vierzig Tauchbooten eines neuen Typs beginnen wolle, der ihm gestattet, daß die Boote länger im Meer fern von jedem Stützpunkt weilen zu können.

Englische Leertung.

Amsterdam, 16. Febr. Nach Wittermeldungen aus London sind in der verflochtenen Woche 55 v. H. aller Lebensmittel um ein volles Drittel und 40 v. H. um die Hälfte im Preise gestiegen. Die vier Arbeiter auf dem letzten Sonabend entlassen.

Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß die Seeverkehrung infolge der neuen deutschen Blockadeklärung bedeutend gestiegen ist. Seife von Afrika in die Röhren dämpfer 20 sh. antaft 20 sh. und die Röhren dämpfer 20 sh. antaft 5 sh.

Dom Seekriegsgebiet.

Gegen die Erklärung der Reichsregierung regnet es natürlich Proteste aus allen neutralen Lagern. Wenn diese sich zum Teil unter geistlicher Vertretung

der tatsächlichen Vorgänge nach dem Wasser Amerikas vorwiegend an die deutsche Botschaft wenden, so muß das auf die Entschlüsse unserer Regierung und die Aktion unserer Flotte absolut ohne jeden Einfluß sein. Mögen die Neutralen ihre Schiffe aus dem gefährdeten Gebiet fernhalten. Einen anderen Schuß können wir nicht gewahren. Welches Schiff immer wir dort erwischen, wir werden es auf Grund beschl, weil uns ein anderer Weg zur Vermeidung unseres Scheiterns nicht bleibt. Wir haben gewarnt. Wer diese Warnung glaubt in den Wind schlagen zu dürfen, tut dies auf sein Risiko. Eine erhöhte Besatzung erhält unser Vorgehen durch die Maßnahme Frankreichs, das seinen Schiffen ebenfalls den Risikoband neutraler Flaggen entzieht.

Vorläufige Maßnahmen.

Amsterdam, 17. Februar. Die Patavla und die Seeland-Linie haben ihren Gulaubdienst vorläufig eingestellt. Die genannten Linien verkehren der Nordsee nach England.

Die Times meldet, daß der englische Dampferbetrieb zwischen den englischen, französischen und holländischen Häfen nicht eingestellt werden soll.

Don den Kolonien und übersee.

Japan und die Süde. Frankfurt a. M., 17. Februar. Die Frankf. Ztg. meldet aus Peking: Aus Tokio wird die Gründung einer Südsee-Gesellschaft gemeldet, deren Programm die wirtschaftliche Eroberung aller Südpazifischen Inseln umfaßt.

China und Japan.

London, 17. Februar. Die Times meldet aus Peking: Der chinesische Gesandte in Tokio teilte der chinesischen Regierung mit, daß Japan sich weigere, seine Forderungen gegen China zu ändern. China scheint entschlossen, in die vorgeschlagenen Verhandlungen nicht einzutreten, mit alleiniger Ausnahme der Dünungolei und die Sidmandschuri betreffend. Der Frage. China soll bereit sein, nach Beendigung des Krieges der Erörterung der Schantungfrage näher zutreten.

Kopenhagen, 16. Februar. Nach einer Verleumdung der „Dretnings-Retort“ ans Peking hat die Zentralregierung dem japanischen Botschafter erklärt, sie sei nicht in der Lage, ohne Zustimmung des chinesischen Parlamentes Beistände auf die letzte japanische Note zu lassen. Der japanische Vorschlag, daß nach Reorganisation der chinesischen Armee und der Hilfe nur japanische Auktionen verwendet werden sollen, sei für die chinesische Zentralregierung auf Grund der chinesischen Verfassung unannehmbar.

Wegen der japanischen Forderungen ist der bisherige chinesische Minister des Auswärtigen Sunyatschi zurückgetreten. Sein Nachfolger wird der frühere Premierminister Sunyatschi sein.

Die Meinung in England über Japan.

Der „Adm. Ztg.“ zufolge zeigen sich nunmehr auch die „Times“ und andere englische Blätter über die Situation der japanischen Verbündeten gegen China sehr besorgt. Japan konnte die Gelegenheit, im Treffen sich zu füttern. Eine Leistung bringe die Genesentümmung, und da Japan den Engländern und Russen in Ostasien es hoffen habe, verlange es eine größere Anerkennung. So sehr die Engländer im Westen die Sache von China an der alten alerlei Zugeständnisse an erlangen. Nicht nur die englische, auch die russische Presse sei wenig erbaut über das Verhalten des Verbündeten.

China fordert zur Vereidigung des Vaterlandes auf.

Kopenhagen, 16. Februar. Aus Kristian wird der „Meld.“ gedruckt: In vielen Städten Chinas, so gar in dem Charbin benachbarten Nudschan, werden Proklamationen angehängt, in denen die letzten Forderungen Japans erörtert werden. Die Proklamationen verurteilen, daß Japan den europäischen Krieg benutzend, chinesisches Gebiet annekterieren will, wobei alle aufgefodert werden, das Vaterland zu verteidigen. Nudschan wird als Freund Japans bezeichnet. Große Hoffnungen werden auf Amerika gesetzt. Die Stimmung in China ist im höchsten Grade erregt. Unter den Deutschen herrscht sehr lebhaftes Bedenken. Die japanische Presse ist über den von Quanshi gefällten Widerstand enttäuscht und fordert die radikalsten losenden Maßnahmen. Das Verhältnis zwischen Japan und China ist von Grund auf verändert. Die chinesische Presse ist über die maßlosen Forderungen und den Ton der japanischen Erklärungen erkaunt.

Augenburs, 16. Februar. Französische Blätter, in denen der Unmut über die japanischen Forderungen an China schlecht verborben wird, melden, China sei bereit, wirtschaftliche Zugeständnisse zu machen, werde aber die japanischen Forderungen, die die chinesischen Freiheitsrechte in Frage stellen, ablehnen.

Entsendung englischer Schiffe aus dem Mittelmeer nach Siam?

Aus Informationen verschiedener Blätter scheint mit Sicherheit hervorzuheben, daß Briten an die von französischer Marine in Siam benutzten, fatterungen haben und nach weiter vor sich gehen werden. Angesichts der Tatsache, daß das französische Meer an großem Mannschafsmangel leidet, erwidert diese Maßnahme einigermassen. Die französische Regierung beschließt, die Entsendung der französischen Kriegsschiffe, die offenbar die Bekämpfung der französischen Kriegsschiffe, die auf volle Kriegsschiffe zu bringen. Die Gründe hierfür sind unbekannt und geben zu vielen Vermutungen Anlaß. Am hartnäckigsten erhält sich das Gerücht, wonach Teile der englischen Schlachtflootte im Mittelmeer beschliffen haben, nach Siam zu gehen und daß die Franzosen an ihre Stelle treten sollen.

Auslieferung Dünungauer Kriegesgefangener an England?

Die „Post“, Ztg. meldet aus Lagan: Aus Tokio wird amtlich gemeldet: Auf Vorstoß Englands wird jetzt ein Teil der deutschen Kriegesgefangenen von Singan an Japan nach Sionag abgebrakt.

Die Neutralen.

Sucht Griechenland einen Kriegsvorwand? Athen, 17. Februar. Die Agence d'Athènes meldet vom 15. d. M.: Da die Durchsührung der vom Großvater aus-

losten Genußung eine neuerliche Kritik erfordert, und der Gefandte Panas aus eigener Initiative eine Kritik von 21 Stunden gestellt hatte, konnte seine weitere Kritikförderung nicht annehmen und verließ gehen Konstantinopel. Nichtsdestowenig schließt die Akrise des Zwischenden eine freundschaftliche Beilegung des Zwischenfalls nicht aus, falls sich die Worte beugen, die zweimal mündlich und schriftlich verproben Genußung durchzuführen.

Albanischer Einbruch in Serbien.

Aus Niß meldet eine Savasnachricht den französischen Blättern, daß die albanische Albaner die territoriale Grenze des Reiches verstoßen und sich in den nördlichen Ueberrhein des Reiches zurückgezogen, ebenso die Behörden. Die Albaner rücken vor. Es ist ihnen gelungen, an einigen Stellen die Telegraphen- und Telefonleitungen zu zerstören.

Russische Bekämpfung der Kälteleiste?

Wskarski, 16. Februar. 'Aberuval' meldet, daß auf den Nischen der alten Kälteleiste eine russische Geschübe aufgestellt ist. Die Höhen befürchten die Donau in weitem Umkreise. Darin dürfte Rumänien mit Recht eine Bedrohung erlitten.

Vertrag will neutral bleiben.

Brüssel, 16. Februar. Der neue vorläufige Ministerpräsident General P. M. de G. erklärte beim Empfang der Vertreter der 'Saffaron Presse', Portugal werde weder ein europäisches Bündnis, noch an dem strikten in Spanien teilnehmen, sondern in Einklang mit dem allgemeinen Volkswillen Neutralität beobachten. Auch der Präsident der Republik, Don Manoel de Alarcão, welcher sich ganz entschieden gegen einen Eingriff in den Balkan durch die Engländer ausspricht.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich

Parlamentarisches.

Im Beginn der heutigen Sitzung der verordneten Unterausschüsse des Abgeordnetenhauses gab der Reichstagspräsident Abg. Koch ein Überblick über die bisherigen Verhandlungen über die allgemeinen wirtschaftlichen Streitigkeiten auf dem Gebiete der Volkswirtschaft, der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, der Bekämpfung des Hungeres, und stellte in diesem Zusammenhang die Überzeugung fest, die Kommission in allen wesentlichen Punkten sei. Die Kommission ging darauf zu dem neuen Gegenstand des Verhandlungsplanes über: soziale Arbeitslosen in Verbindung mit dem Gehaltentwurf über die Sozialversicherungsgesetzgebungen der Gemeinden und Gemeinverbände.

Der Reichstagspräsident, Abg. Frhr. v. Bethold und Reichstagspräsident, die Vertreter für die Familien der Kriegsteilnehmer ist zufriedenstellend; allerdings ist die schrittweise Bewöhnung von Zuschüssen auf der Reichsunterstützung nicht Lebensnotwendig. Der Gehaltentwurf läßt es zu, an die Mitglieder für die Intervertierung setzen, es hat aber über den Gehaltentwurf für geeignet, wirksame Hilfe zu bringen, und empfiehe keine Annahme.

Der Minister des Innern antwortete auf die Ausführungen des Reichstagspräsidenten. Die Lage der Arbeitslosen hätten sich in diesen schweren Kriegsmomenten ganz hervorragend bewährt. Die Familien der Kriegsteilnehmer würden vor jeder Not bewahrt bleiben. Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gehe die Reichsregierung, der Gehaltentwurf, der dem Abgeordnetenhaus vorliegt, wolle aus den Mitteln des Staates zu den Beihilfen des Reiches noch einen Betrag von 10 Millionen für die Unterstützung der Gemeinden zur Verfügung stellen. Auf eine Anfrage des Reichstagspräsidenten erwiderte der Minister des Innern, daß für die von Staat gewährte Unterstützung maßgebend seien sowohl die Leistungsfähigkeit der Gemeinden wie die absolute Höhe der Leistungen.

Ein Kommissionsmitglied stellt es nicht für richtig, daß der Gehaltentwurf auch die ganz großen, sozialsten Gemeinden in gleicher Weise wie die kleinsten Gemeinden betrüge. In den größeren Gemeinden würde eine soziale Strafenverteilung und Auslösung von Sozialleistungen geistlichen Standes zur Seelgerechtigkeit werden; auch der Gehaltentwurf in den Befangenengenen möge die nötige Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Ein zweites Kommissionsmitglied hat den Minister des Innern, auf Beilegung der schiedlichen Unterbringungsfrage und auf größere Individualisierung gelegentlich der Verteilung der 10 Millionen Mark hinzuwirken.

Ein drittes Kommissionsmitglied sprach seine Zustimmung zu dem Gehaltentwurf aus, warnte aber davor, Berlin und andere Städte zu belegen, die eine soziale Strafenverteilung sind. In der Kriegsperiode dürfe nicht reglementiert und nicht in die Selbstverwaltung eingegriffen werden. Der Gehaltentwurf dürfe sich nicht allgemein festlegen. Empfehlenswert sei, das System der Bewöhnung von Zuschüssen, die aber nicht nur den Familien von Kriegsteilnehmern, sondern auch unverschuldeten Kriegern mit eigener Wohnung gegeben werden sollten.

Hierauf gab der Finanzminister nähere Auskunft über die Verteilung der staatlichen Unterstützung an die Gemeinden. Er hob hervor, daß die leistungsunfähigen Gemeinden an erster Stelle unterstützt würden, danach aber auch auf Zahlung an solche Gemeinden setzen würde, die sich in besonders weitem Maße und vorbildlicher Weise der Kriegsschicksale angenommen hätten.

Der Minister des Innern erwiderte auf eine Anfrage von Anfragen und Anregungen der Vorredner. Es sei schwer, einen Maßstab für die Leistungsfähigkeit der Kommunen zu gewinnen. Die individuelle Bedürftigkeit könne von Fall zu Fall einer Kommission unterzogen werden. Die Hilfe für den Kriegsteilnehmer müsse die Unterstützung der Familien im Vordergrund stehen. Es werde auch nach der Entlastung aus den Quartieren für die Vermordeten gefordert werden müssen, bis zur völligen Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit.

Im Schluß der Sitzung gab der Direktor der Medizinischen Abteilung des Ministeriums des Innern einen Bericht über die Befürchtung an, die Gefahr der Krankheitsfälle auf dem Arbeitsgebiete zu vermindern. Er wies hin auf die hervorragenden günstigen Ergebnisse der Cholera- und Typhusimpfungen, die uns im Gegensatz zum feindlichen Ausland vor Epidemien vollständig bewahrt hätten. Der Gesundheitszustand in Deutschland sei gerade nach den erwiderten anstehenden Krankheitsfällen anbetreffend befriedigend. Die Überzeugung des letzten Zeit unter den russischen Gefangenen anstrengten Fleißes werde durch vollständige Überführung der Gefangenen von der Bevölkerung erfolgreich bewahrt. So daß die Gefahr einer weiteren Übertragung nicht besteht.

Eine Einlieferung der in Ausland herrschenden Cholera- und Typhusimpfung auf deutschen Boden sei bei den angedachten zur Vermeidung dieser Übertragungsmöglichkeiten in keiner Weise zu befürchten.

Räucher-Signale: Mittwochs-Brummiten.

Einschränkung des Holzverbrauchs in den Brauereien.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 8 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen vom 4. August 1914 eine Verordnung folgenden Inhalts erlassen: Bierbrauereien dürfen vom 1. April 1915 an zur Herstellung von Bier in jedem Vierteljahr nur die Hälfte der im ersten Vierteljahr des gleichen Vierteljahres des Jahres 1912 und 1913 durchschnittlich zur Bierherstellung verwendeten Holzmenge verwenden. (Brauereien, die nicht mehr als 40 Doppelcentner vierteljährlich verbrauchen, werden auch 70% des vorjährigen Verbrauchs verwenden.) Im Monat März 1915 dürfen die Bierbrauereien ein Drittel der nach Abs. 1 für das erste Vierteljahr 1915 zu berechnenden Holzmenge zur Bierherstellung verwenden. Die auf den Monat März 1915 und die einzelnen Vierteljahre entfallenden Holzmengen werden für jede Bierbrauerei von der zuständigen Steuerbehörde festgelegt. Auf Holz, das nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung aus dem Ausland eingeführt wird, erachtet sich diese Vorschrift nicht. Die Bundesratsbehörde kann anordnen, daß landesrechtlich festgesetzte Höchstpreise für Holz, die über den durch den Erzeugnispreis für die Dauer der gesetzlichen Einschränkung der Holzverwendung auch auf fremdes Holz ausgedehnt werden.

Neue Kartoffelschichtpreise.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 5 des Gesetzes, betreffend die Höchstpreise, vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 339) in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 eine Verordnung folgenden Inhalts erlassen: Der Preis pro Zentner für die folgenden Kartoffelsorten

aus der Ernte 1914 darf beim Verkauf durch den Produzenten nicht übersteigen: in der preussischen Provinz Sachsen bei den Sorten Daber, Imperator, Magnum bonum, Up to date 4,00 Mark und bei allen anderen Sorten 4,25 Mark. In den anderen Provinzen Schwaben die Preise zwischen 4,00 und 4,25 Mark. Die Höchstpreise gelten für gute, gesunde Kartoffelsorten von 3,4 Zentner Mindestgröße bei sortenreiner Lieferung. Die Höchstpreise eines Bezirkes gelten für die in diesem Bezirke produzierten Kartoffeln. Der Preis für das Doppelzentner inländischer Kartoffelsorten darf beim Verkauf durch den Produzenten nicht übersteigen, wenn die Kartoffelsorten gelten Kartoffeln, die in der Zeit vom 1. Mai bis 15. August 1915 geerntet werden. Die Höchstpreise gelten nicht für solche mit Komposten, Kompostverunreinigungen oder Gemeinden abgelaufenen Sorten, welche eine Zone nicht übersteigen. Sie gelten ferner nicht für Saatkartoffeln oder für Salatkartoffeln.

Verbot der Einfuhr und Durchfuhr von Bodens- und Gesteinsarten in feindliche Länder.

Berlin, 16. Februar. Der Reichsanwalt veröffentlicht in seiner heutigen Ausgabe die vom Bundesrat dem Reichsanwalt erteilte Ermächtigung, die Einfuhr und Durchfuhr von Bodens- und Gesteinsarten in feindliche Länder und über die Grenzen Deutschlands zu verbieten und die zur Durchführung des Verbotes erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Auf Grund dieser Ermächtigung wird durch eine weitere Bekanntmachung die Einfuhr und Durchfuhr einer Anzahl von Bodens- und Gesteinsarten von Frankreich und Graubündien, sowie von Kolonien und Schutzgebieten dieser Länder über die Grenzen Deutschlands verboten. Die Bekanntmachung führt die betreffenden Erzeugnisse einzeln an.

Aus Stadt und Umgebung

Beleg des großen Hindenburgsieges in Merseburg.

Schon in früher Morgenstunden brante uns der Drost eine neue, frohe Botschaft von dem entscheidenden Siege unseres Heeres in Merseburg. Bischnell flog diese herrliche Kunde durch unsere Stadt. Eine überaus große Freude erfüllte alle und ließ die Herzen höher schlagen. Die Pfingsten flogen förmlich herum und gaben der Stadt ein überaus frohes Bild. Sollte doch keiner zurückbleiben, den Sieg unseres Hindenburgs festlich zu begehen. Und es schien, als habe der Himmel zur Feier des Tages sein prächtigstes Blau angelegt: ein wahres Hohenloherwetter! Und wie ein Siegesbote erschien ein Schmitz-Panzerschiff gegen 11 Uhr über unsere Stadt.

Die Schiffe schlossen um 10 Uhr ihren Anker. Ihre Anker verankerten sich wieder im Meer. Der Kaiser Friedrich-Denkmal, um mit ihren Fahnen im feierlichen Zuge unter den Klängen der Kavalle des höchsten Landsturmbattalions durch die Hauptstraßen unserer Stadt und sodann auf den Marktplatz zu ziehen. Zahlreiche Bürger begleiteten den Festzug, und aus den Wärfen hatten sich Tausende von Menschen angehäuft. Die Luft war feierlich, Prot. 11 Uhr in die folgende patriotische Ansprache:

Deutsche Jugend! Deutsche Mädchen! Deutsche Frauen! Deutsche Männer! Deutsche Frauen! Deutsche Kraft die Sonne hell vom Himmel fern. Noch heller ist es in unsern Herzen. Lange lag auf uns ein fanger Druß. In den dunklen Herbst- und Wintertagen, da saukten wir uns in Bangen bald nach, bald nach. Es war nicht ganz dunkel, aber es war auch nicht hell. Da ist nun mit einem Male ein Morgenstrahl im Osten aufgeglüht und das Morgenrot einer neuen Periode: ein wunderbarer Sieg ist dort im Osten erronnen, und unsere Herzen sind ganz erfüllt von dem Eindring der Taten unserer tapferen Heere unter Anführung ihres Kaisers. Eine ganze russische Heere ist vernichtet. Und das ist noch keine Befreiung, das ist noch nicht das Ziel; aber wir dürfen heute schon annehmen, daß das der Anfang ist von einem ganz neuen Anstöße; denn dem einen Siege — das wissen wir — werden nun noch andere, entscheidende Siege folgen, die dem großen Kriege ein Ende machen werden und uns schließlich werden zu einem einvernehmlichen Frieden führen. Die Welt ist nun auf dem höchsten Marktplatz verankert, in seine künftige gemacht. Was hat uns hier alle zusammengeführt? Das Herz ist bewegt, unsere deutschen Herzen, die einen Ausbruch haben wollen für die volle Freude. Die Welt ist nun auf dem höchsten Marktplatz verankert, in seine künftige gemacht. Was hat uns hier alle zusammengeführt? Das Herz ist bewegt, unsere deutschen Herzen, die einen Ausbruch haben wollen für die volle Freude. Die Welt ist nun auf dem höchsten Marktplatz verankert, in seine künftige gemacht. Was hat uns hier alle zusammengeführt? Das Herz ist bewegt, unsere deutschen Herzen, die einen Ausbruch haben wollen für die volle Freude.

In diesen Ruf stimmten alle Anwesenden begeistert ein. Darauf wurde 'Heil dir im Siegertranz' und 'Deutschland, Deutschland über alles' gespielt und vor allem mitgetragen. Dabei läuteten die Glocken. Eine erhebende, denkwürdige Szene. Nachdem sich der Zug wieder nach dem Kaiser-

sehr-Friedrich-Denkmal begeben hatte, löste er sich auf. Aber noch lange durchdröhnte das Siegesglocken die Luft, bis es um 1 Uhr wieder verklung. Nachmittag spielte die Stadtkapelle von 7-8 Uhr patriotisch.

Handel-Verkehr-Volkswirtschaft-Marktberichte.

Hallischer Marktbericht.

Dienstag, den 16. Februar 1915.

Eier p. Mandel 1,70-1,80	Spinat p. Pf. 0,10-0,12
Butter p. Pf. 1,05-1,10	Wirsing p. Pf. 0,15-0,20
Zwiebeln p. Pf. 0,08-0,09	Wepfel p. Pf. 0,15-0,20
Kartoffeln p. Pf. 0,04-0,05	Gestr. Wirsing p. Pf. 0,40-0,45
Mümmel p. Pf. 0,10-0,11	Planmännchen p. Pf. 0,35-0,40
Mohrrüben p. Pf. 0,08-0,10	Gänse p. Pf. 0,80-0,90
Mirgung p. Pf. 0,10-0,11	Enten p. Pf. 0,50-0,60
Wiesbühl p. Pf. 0,15-0,16	In-Säbne p. Pf. 0,10-0,15
Wiesbühl p. Pf. 0,15-0,16	Wiesbühl p. Pf. 0,10-0,15
Wiesbühl p. Pf. 0,15-0,16	Wiesbühl p. Pf. 0,10-0,15
Wiesbühl p. Pf. 0,15-0,16	Wiesbühl p. Pf. 0,10-0,15
Wiesbühl p. Pf. 0,15-0,16	Wiesbühl p. Pf. 0,10-0,15
Wiesbühl p. Pf. 0,15-0,16	Wiesbühl p. Pf. 0,10-0,15

Magdeburger Viehmarkt.

16. Februar. (Städtischer Schlacht- u. Viehhof) Auftrieb 561 Rinder, und zwar: 44 Fohlen, 213 Kühe, 301 Färsen u. Kühe, 23 Ferkel, 352 Kälber, 175 Schafweiden, 381 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht: Rind: 30-35 M., Kühe: 30-35 M., Färsen: 30-35 M., Kälber: 30-35 M., Ferkel: 30-35 M., Schafweiden: 30-35 M., Schweine: 30-35 M.

Aus dem Anstalt, 17. Febr. In der vergangenen Woche war eine lebhaft Nachfrage hauptsächlich bei einzelnen Gemüsen zu verzeichnen, ebenso in Geflügel und Wild, wogegen das Geflügel ziemlich ruhig verlief. Die Preise zeigen in einzelnen Artikeln an dem Samstagabend einen Spat, der aber nur vorzeitig zu finden war, was wohl infolge des Schneefalles nicht anders erwartet werden konnte. Hauptächlich sind die Preise in Getreidemengen gestiegen, so daß man in nachfolgenden geraden verläßt ist. Es wurden bezahlt bis zu 2,15 Zentner für 30 Kilo Lebendgewicht 62-65, 27-30 Zentner 70-75, über 3 Zentner 70-75, harte Scherenscheine 60-62, Saufschneide den Paar 15-20, Rüssel 50 Kilo 45-52, Kälber 40-45, Vämmer 46-52, Sammel 46-51, Füllen und Eiere 45-52, Rüge 38-44 Mark.

Letzte Depeschen

Weitere Erfolge im Weizen und Diten, 1000 Franzosen und 700 Russen gefangen.

Großes Hauptquartier, 17. Febr. (Weste.) Offensiv haben unsere Truppen in Ostpreußen in Ostpreußen unternehmen Nacht an verschiedenen Stellen besonders heftige Kämpfe, diese am Samstagabend wurden gefangen genommen, erneut vier Offiziere und 170 Mann an Gefangenen. Nordöstlich von M. wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Drei Offiziere und 179 Franzosen blieben in unserer Hand. Besonders stark Vorstöße richteten sich gegen unsere Linien in der Champagne, die mehrfach zu erbitterten Nahkämpfen führten. Abgesehen von einzelnen kurzen Abschnitten, in denen der Feind eingebunden ist und wo der Kampf noch andauert, wurden die feindlichen Angriffe überall abgewiesen. Etwa 300 Franzosen wurden gefangen genommen. In den Vorposten setzen wir unsere Offensiv fort, eroberten weitere Teile der feindlichen Hauptquartier, machten 350 Gefangene und eroberten zwei Gefangene, die in diesen Gefangenen waren. Im Preßburger Nordöstlich von M. sind kleinere Erfolge zu verzeichnen. Dabei wurden zwei Gefangene gefangen genommen. Von der Grenze der Reichslande nichts neues.

(Ostpreußen.) Nördlich der M. sind unsere Truppen dem überall gewonnenen Gegner in der Richtung T. z. u. r. o. g. g. e. n. über die Grenze gefolgt. In dem Waldgebiet östlich von T. u. r. o. g. g. e. n. fanden an diesen Stellen noch Verfolgungskämpfe statt. Die von T. u. r. o. g. g. e. n. nach T. u. r. o. g. g. e. n. v. o. r. g. e. g. e. n. e. n. r. u. s. s. i. s. c. h. e. n. 700 Gefangene und sechs Gefangene gefangen in unsere Hand. Ebenso wurde eine feindliche Abteilung bei G. r. a. j. e. w. a. u. f. D. i. s. t. r. i. c. t. z. u. r. u. c. k. e. n. In der genannten Front Politz-Nachzug in Polen nördlich der Weichsel können sich hartnäckige Kämpfe zu entwickeln. Aus Westen ist die Weichsel nicht neues. Derselbe Heeresleitung.

General Pau in Aachen.

Frankfurt a. M., 17. Febr. Der Frankf. Ztg. wird aus Aachen folgende Saasnachricht übermittelt: General Pau ist auf der Reise nach Aachen und gestern Abend an Bord eines französischen Torpedoboots hier eingetroffen. Der französische Gesandte gab ihm zu Ehren ein Diner, an dem auch Benzeles und die Geblanten der Dreierverbande teilnahmen.

Die Nachricht wird dadurch nicht glaublicher, daß die Agence Havas sie verbreitet. Es ist zwar dem Bericht der Aachener Zeitung aus Aachen inwiderproben worden. Inbes möchte wir doch erst eine einverständliche Befähigung der heutigen Nachricht abwarten.)

Minister Sembat auf der Anstalt.

Genf, 16. Febr. Der Minister Sembat wird vom Temps und anderen Regierungen heftig angegriffen, weil hier die Annahme der gefangen die jüngsten russischen Polizeigewalttätigkeiten Entlassung des Londoner Sozialisten tags zu danken ist. Sembat wird im Ministerium sein Eintreten angunnen der polizeilich gefangenen Dumamitglieder sowie der administrativ verurteilten polnischen und finnischen Literaten rechtfertigen und, falls die übrigen Minister es mitbilligen, sich in Privatleben zurückziehen.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Weisse Woche

Der Einkauf während der Weissen Woche ist umso mehr zu empfehlen, als bei der eingetretenen Warenknappheit mit so billigen Preisen später nicht gerechnet werden kann. — Zum Verkauf kommen:

Riesengrosse Posten Weisser Waren:

Damenwäsche	Weisse Seidenstoffe	Weisse Damenkleider	Weisse Schürzen
Herrnwäsche	Weisse Wollkleiderstoffe	Weisse Blusen	Direktors-Beinkleider
Kinderwäsche	Weisse Waschkleiderstoffe	Weisse Kostümröcke	Weisse Strümpfe
Wäschestoffe	Schweizer Stickereistoffe	Weisse Golfjacken	Weisse Handschuhe
Leinen und Halbleinen	Schweizer Stickereivolants	Weisse Kinderkleider	Weisse Schwitzer u. Sportler
Tischwäsche, Hanswäsche	Stickerei-Veiles	Weisse Kindermittel	Weisse Rodel-Schals u. -Mäntel
Bettwäsche, Frottierwäsche	Volle-Volants	Weisse Unterröcke	Weisse Jabots und Kragen
Wäschestickeren	Spitzen und Einsätze	Weisse Blusenschoner	Hals- und Ärmelrüschen
Weisse Taschentücher	Tüll- und Spachtelstoffe	Weisse Untertailen	Handarbeiten, vorgezeichnet, angefangen u. fertig gestickt.
Weisse gestickte Taschentücher	Weisse Theater-Schals	Korsetts und Bstenhalter	

Gardinen, Stores, Vitragen, Scheibenschleier, Bettdecken, Schlafdecken, Kinderwagendecken u. dergl.

10%

Rabatt bewilligen wir trotz unserer billigen Preise während der Weissen Woche auf weisse **und auch auf alle anderen Waren in unserem Geschäft** bei Barzahlung (ausgenommen sind nur Kurzwaren und Strickwolle).

Die Besichtigung unserer Schaufenster ist sehr zu empfehlen.

10%

Brummer & Benjamin

Halle a. d. S. Grosse Ulrichstrasse 22-23. Halle a. d. S.

Im Februar

billiger Verkauf weißer Waren

Tischwäsche, Leibwäsche, Bettwäsche.

Täglich neue Eingänge von

Konfirmanten-Kleiderstoffen, Paletots, Kostümen, Mänteln, Konfirmanten-Wäsche usw.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Zur

Konfirmations - Schneiderei

empfehle in grösster Auswahl:

Entzückende Neuheiten in bunten, seidenen Gürtel- u. Schärpenbändern. Grosse Auswahl in Tüll-, Spachtel- u. Valenciennespitzen u. -Einsätzen. Plüsé-Spitzen in weiss, schwarz, écreu. Spachtel-Kragen, Jabots, Paspel, Knöpfe, bunte Besätze, Chiffons, Tüll-Unterblusen. Grosses Farbensortiment neuer Farben in Besatzeide und Sammet.

Sämtliche Zutaten zur Schneiderei in Kurzwaren und Futter-sachen in nur guter, solider Ausführung zu billigen Preisen.

In Handschuhen, Strümpfen, Damen-Kravatten, Schürzen, Korsetts, Untertailen, Maceo-Wäsche, Handarbeiten, besonders Weißstickereien, Herren-Artikel etc. treffen täglich elegante Neuheiten ein.

G. Hoffmann Bernhard Taitza Markt 19

Telephon 464.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Telephon 464.

Verantwortlich für die Redaktion: R. Vals, für die Anzeigen: G. Vals. Verlaß und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt R. Vals, sämtlich in Merseburg.

Kleine Anzeigen

Jeder Art haben im Merseburger Tageblatt besten Erfolg. Für Abonnenten sofortlos, bei die Abonnementsquittung in voller Höhe in Zahlung genommen wird.

Herrschaftl. Wohnung

Salleische Straße 26, pr. in am 1. April zu vermieten. Näheres daselbst pr. oder 1 Treppe.

1 Wohnung,

3 Stuben und Küche, am 1. April 1913 zu vermieten und zu beziehen. Lennauer Str. 24, 1 Tr. (Aufg.)

Suche zum 1. April einen

Lehrling

Friedrich Schultze, Buchgeschäft.

Fräulein

sucht sofort oder später Stellung als Stöchin oder Schriftführerin.

Dr. Wittsching, Ammendorf 2, Halle a. S. Wörmüliergasse Nr. 45.

Ein junges, überzähliges Arbeitspferd mit Schlag, sehr guter Fleher von zweien die Wahl ist preiswert zu verkaufen. Züschen Nr. 47.

Makulatur

Mögligt zu haben im Merseburger Tageblatt (Kreisblatt.)

Stadt-Theater Halle a. S.

Donnerstag, 18. Febr., abds. 7 1/2 Uhr: Die goldene Locke oder Endlich allein.

Freitag, 19. Febr., abds. 7 1/2 Uhr: Carmen.

Musikschüler

für Klavier und Harmonium finden Aufnahme.

Frau Prof. Dr. Kelle-Postler, Halleische Straße 301. Aufnahme von 12-1 Uhr.

Installation

elektrischer Lichtanlagen, Änderungen, Erweiterungen, Reparaturen führt aus

Fr. Wegner, Karlstr. 8, Maschinenlocherstr. u. Zinkgasse.

Futterzucker

in größeren Dosen sowie einzelnen Zentnern gibt ab

Zuckerfabrik Körbisdorf A.-G.

